

publik

MAGAZIN DER UNI KASSEL

Nummer 3
27. September 2021
44. Jahrgang
PVSt. DPAG
H2630
Entgelt bezahlt



Die Uni wird 50
So feiern wir
das Jubiläum

„In“ seit den 70ern
Die Uni im Museum

Die Uni wird 100
So wird's 2071

50
JAHRE

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



» Mit Abstand der beste Fahrplan, das Klima zu retten.

Gemeinsam mit unseren Fahrgästen Teil der Verkehrswende sein – das ist das große Ziel des NVV. Deshalb verbessern wir weiter Takt, Komfort und Qualität und machen unsere Fahrzeuge noch nachhaltiger. Steigen Sie mit ein. Damit unsere Zukunft und die Natur nicht auf der Strecke bleiben. www.nvv.de

Gemeinsam mehr bewegen.

NVV

Editorial



2021, was für ein Jahr. Wir feiern Jubiläum in einer Zeit des Umbruchs. Wer jetzt an Corona denkt, liegt nicht komplett falsch, die Universitäten und natürlich auch die Universität Kassel werden nach der Pandemie nicht dieselben sein wie davor. Aber der Wandel an unserer Universität hat schon viel früher begonnen. Nicht erst im Frühjahr 2020.

Auf der deutschen Forschungslandkarte wird der Name Kassel in Zukunft ein bisschen größer geschrieben. Wir haben einen Prozess zur stärkeren Profilierung begonnen und bieten mehr Unterstützung für Forscherinnen und Forscher. Mit dem deutschlandweit einmaligen Zentrum für nachhaltige Entwicklung und Transformationen, das wir derzeit gründen, werden wir noch sichtbarer. Die ersten Professuren sind inzwischen international ausgeschrieben, bis zu 17 sollen es später sein. Ein anderes Projekt, das den Namen unserer Universität auf der Landkarte unterstreicht: Drei neue Professuren werden sich in das documenta Institut einbringen und zur weltweit bedeutendsten Ausstellung moderner Kunst forschen.

Damit nicht genug. Insgesamt 40 zusätzliche Professuren werden in den nächsten Jahren an unserer Universität hinzukommen. Das entspricht einem Plus von deutlich mehr als zehn Prozent und verbessert die Betreuungsrelationen für unsere Studierenden auf lange Sicht spürbar. Etwa zehn neue Studiengänge sollen alleine durch das Nachhaltigkeits-Zentrum angestoßen werden.


Studium, das soll sich in Zukunft wieder „echt“ anfühlen. Wir wollen den Studierenden in den kommenden Monaten die Rückkehr auf den Campus ermöglichen und so viel Präsenz-



lehre anbieten, wie es die gesetzlichen Vorgaben zulassen. Mittelfristig gilt es, Präsenzlehre mit digitalen Angeboten clever zu verbinden. Das bietet Chancen, effizienter und vielfältiger zu studieren, Studium und andere Aufgaben unter einen Hut zu bekommen, inklusive Bildungsangebote zu machen. Wir fangen dabei nicht bei null an. Bereits seit Anfang 2019 sind wir Mitglied im Projekt Digital gestütztes Lehren und Lernen in Hessen. Die Erfahrungen der digitalen Semester haben uns nolens volens weitere Hinweise gegeben, wo Online-Lehre sinnvoll ist und wo allenfalls ein Behelf.

Am 1. Oktober wird ein neues Präsidium die Fäden des alten aufnehmen. Es ist ein Wechsel, aber kein Bruch. Manches wird sich weiterentwickeln, auch unter sich verändernden Rahmenbedingungen. Und vergessen sollten wir nicht, das Erreichte zu feiern: mit unserem Jubiläum, das trotz Pandemie ein tolles Programm hat (auf den folgenden Seiten finden Sie mehr dazu). Wir haben es verdient.


Prof. Dr. Reiner Finkeldey
Präsident der Universität Kassel (bis 30. September 2021)


Prof. Dr. Ute Clement
Präsidentin der Universität Kassel (ab 1. Oktober 2021)



26

Transfer

24 **Im neuen Gewand** | Studierende entwerfen Kleidung für die KVG



24

Forschung

26 **Was bleibt?** | Über die Schulen in und nach Corona

Menschen

28 **Willkommen an der Uni**
30 **Was mich antreibt** | Anna Helfers



30

50 Jahre Uni Kassel

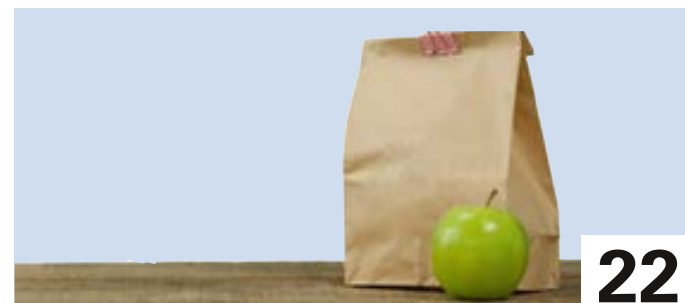
- 06 **Überraschende Seiten** | Eine App bringt Sie an besondere Uni-Orte
- 10 **Vom Streich zum Kunstwerk** | Der Beuys-Tisch im K10
- 14 **So wird's in 50 Jahren sein** | Ein Comic blickt voraus
- 16 **Entwicklung in Dokumenten** | Eine digitale Ausstellung
- 18 **Geschichte und Geschichten** | Das Stadtmuseum stellt die Uni aus
- 20 **Grüße vom Campus** | Was Studierende der Uni wünschen
- 22 **Wissenschaft als Pausensnack** | Die Brown Bag Lectures



06



10



22



14

Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Kommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Leitung Beate Hentschel)
 Redaktion: Sebastian Mense (verantwortlich), Christine Graß, Dennis Müller, Vanessa Laspe
 Mönchebergstraße 19, 34109 Kassel | presse@uni-kassel.de
 Gestaltung: Nina Sangenstedt | gestaltvoll.de
 Titelbild: ZoneCreative
 Fotos Editorial: Sonja Rode/Lichtfang
 Fotos Seite 4/5: Wenzel/Müller/Heller/Wefers/Kopylova/dpa
 Comic Seite 14: Daniela Heller
 Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH | Kassel-Waldau
 Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand | Telefon 0561 95925-0
 www.thiele-schwarz.de
 Erscheinungsweise: viermal jährlich, Bezugspreis 9,- Euro jährlich.
 Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht.

Hörsäle von unten und Spaghetti im Webstuhl

50 Jahre – 50 Treffen:
Über die App „Treffen wir uns“
lädt die Uni in Großküchen,
Keller, Forschungslabore und
andere ungewöhnliche Orte
– mit Überraschungsfaktor

50
JAHRE
UNIKASSEL
VERSITÄT



TEXT Dennis Müller
FOTOS Dennis Müller / Sebastian Mense



Dirk Schnurr führt durch den Unterbau der Uni.

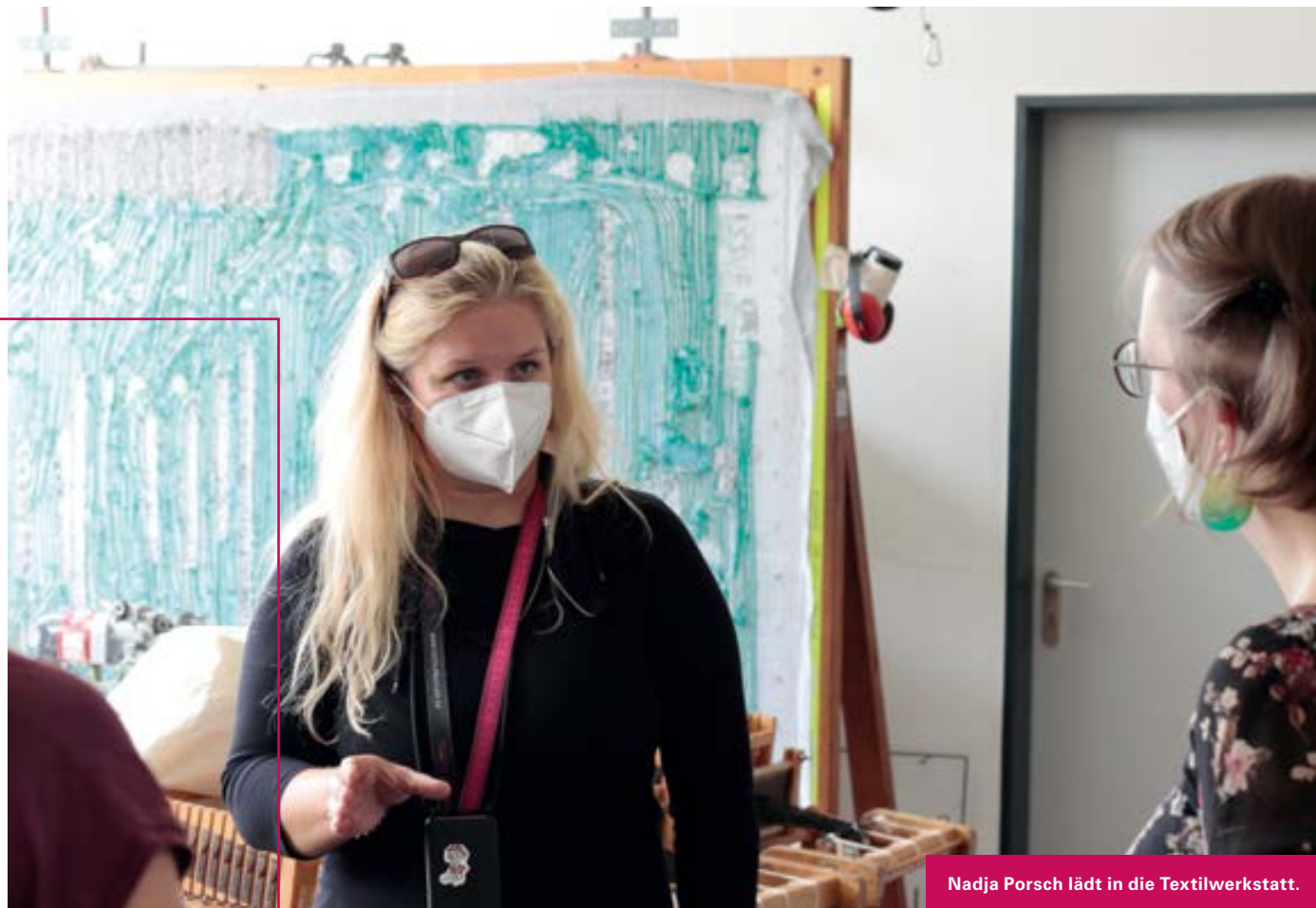
„Achtung, Kopf!“, halte es durch den engen Gang. Ich halte inne, direkt vor mir in wenigen Zentimetern Entfernung: ein großes silberfarbenes Rohr. „Hier ist Vorsicht geboten, die Gänge sind nicht sehr hoch“, warnt Dirk Schnurr. Draußen brennt die Sonne, drinnen leuchten LED-Lampen kühl den Gang aus. Ich blicke am Rohr vorbei, hinter dem sich ein Flur im Bauch der Uni verliert. Hinter uns fällt die Metalltür ins Schloss.

Vorsichtig folge ich Schnurr auf seiner Reise. Der Energiemanager gibt mir heute einen Vorgeschmack seiner Tour „In den Kellern der Uni“, mit der er im November Gäste in den Unterbau der Hochschule führen wird. Sie ist eine von 50 Begegnungen, die die Universität zum Jubiläum über eine App organisiert. Das Besondere: Die Teilnehmer bekommen ein Treffen zugestellt. „Statt sich eigen-

ständig Themen auszusuchen, kommen unsere Teilnehmer an Orte, die sie sonst vielleicht nicht angesteuert hätten, mit Leuten, denen sie sonst nicht begegnen würden: eine tolle Möglichkeit, das Gewohnte hinter sich zu lassen und Neues

zu entdecken“, erläutert App-Koordinatorin Kathrin Meckbach. „Für die 50 Treffen haben wir Orte ausgesucht, die teilweise sonst nicht zugänglich sind. Wir wollen damit einen Blick hinter die Kulissen der Forschung und des Uni-Betriebs geben.“





Nadja Porsch lädt in die Textilwerkstatt.

Unterschiedliche Treffen, unterschiedliche Orte

Insgesamt 50 Gastgeber und Gastgeberinnen öffnen ihre Türen. Am Institut für Werkstofftechnik wird beispielsweise erforscht, was Werkstoffe zusammenhält. „Gezielt zerstören wir Proben und Bauteile und analysieren, was bei einem Crash auf atomarer Ebene passiert. Live im Labor untersuchen wir die Auswirkungen. Sicher ist: Dinge werden zu Bruch gehen“, verspricht Prof. Dr. Thomas Niendorf für sein Treffen „Atome unter Stress – Einblicke in den Arbeitsalltag in der Werkstofftechnik“. Prof. Dr. Nikola Roßbach führt durch das literarische Kassel, und in Witzhausen besichtigen Gäste den Lehr- und Lerngarten.

Auch die Kunsthochschule ist dabei. „Ich freue mich, die Studienwerkstatt Textil der Öffentlichkeit vorstellen zu können“, begrüßt Nadja Porsch beim Proberundgang. Sie öffnet eine Tür und

wir betreten eine große, hell erleuchtete Werkstatt. Unterschiedliche Geräte zur Textilbearbeitung stehen Seite an Seite vor einer großen Fensterfront. „Dieser Webstuhl ist noch völlig analog“, erläutert Porsch und zeigt auf ein Objekt direkt vor uns. „So lernen unsere Studierenden die Grundlagen des Webens, bevor es an die digitalen Varianten geht.“ Unfertige Teppiche hängen an den Wänden, einer davon mit einer großen Lücke in der Mitte. „Hier hat ein Student einen Fehler beim Spannen gemacht, die Arbeit ist leider gerissen. Aber auch durch Fehler lernen wir etwas über Materialien und deren Verhalten. Wir haben Rohstoffe mit unterschiedlichsten Eigenschaften zur Verfügung. Viele davon wachsen auch hier bei uns in Deutschland. Statt Material um die halbe Welt zu transportieren, könnten wir viel mehr vor Ort produzieren“, findet Porsch.

Nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch wird hier gearbeitet. Auch ich darf mich beim Siebdruck beweisen, einer Technologie, bei der Farbe durch ein feinmaschiges Gewebe auf ein Textil gedruckt wird. Die Motivauswahl: vielfältig. Neben Schablonen für Blumen-Muster lehnt eine mit drei Sushi-Rollen. „Unsere Studierenden haben diese Schablonen selbst entworfen. Sie konnten dabei ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Das macht für mich den Reiz dieser Arbeit aus. Jeden Tag kommen Studierende mit neuen Ideen und probieren einfach mal aus. Manches geht schief, aber manches entpuppt sich dann als Innovation. Eine Studentin hat es geschafft, aus Schalentieren eine Paste zum Siebdrucken zu gewinnen!“, erzählt Porsch. „Auch Spaghetti wurden hier schon eingewoben.“ Das Ziel: „Die statischen Unterschiede vor und nach dem Kochen zu erforschen.“

So entdecke auch ich einen neuen Ort. Nie hatte ich mir über die Kellerräume der Uni Gedanken gemacht und nun stehe ich mittendrin. Von den zahlreichen Studierenden über uns ist nichts mehr zu hören. Der Hall arbeitender Maschinen dominiert. Metall-Kanäle durchbrechen die Eintönigkeit der grauen Betonwände. Sie verlaufen über die gesamte Länge des Flures, bestückt mit vielen dünnen Kabeln.

„Von den Kellern aus führen Leitungen und Kabel in jedes Gebäude auf dem Campus. Strom, Wasser und Heizung – das alles können wir zentral steuern. Am Südcampus allein werden jährlich etwa 12.000 Megawattstunden Wärme benötigt. Diese wird zu einem großen Teil als Fernwärme von den Stadtwerken bezogen und zum kleineren Teil mit einem eigenen Block-Heizkraftwerk erzeugt.“

Die Menge entspricht etwa 1,2 Millionen Litern Heizöl. Genug, um 600 Einfamilienhäuser ein Jahr lang zu beheizen“, weiß Schnurr. Tür um Tür geht es tiefer ins Labyrinth. „Keine Angst, die meisten finden wieder raus“, scherzt er.

Eine kleine Treppe, drei Stufen führen auf ein stählernes Gitter, auf dem ein aufrechtes Stehen nicht mehr möglich ist. Unter uns transportieren große Rohre Wasser zum Campus. Über uns: Gasrohre und Kabelkanäle. Gebückt bahnen wir uns einen Weg durch die enge, kaum beleuchtete Passage, umringt von Haustechnik und begleitet vom Klirren aufeinanderschlagenden Metalls. Nach wenigen Metern führt eine Treppe hinab, Stehen ist wieder möglich. Inzwischen sind wir unter dem Hörsaal 1 im Campus Center angekommen. Mir wird bewusst, wie aufwendig die Universität versorgt

wird. „Dass wir arbeiten, bemerken die meisten erst, wenn ausnahmsweise etwas nicht funktioniert und der Hörsaal kalt bleibt“, bemerkt Schnurr. Wir blicken in einen kleinen, dunklen Nebenraum. Die Decke sinkt hier treppenförmig ab, durch regelmäßige kleine Löcher dringt etwas Licht in den Raum. „Diese Öffnungen führen direkt in den Hörsaal über uns. Heiß- und Kaltluft gelangen je nach Jahreszeit in die Fußräume der Sitzreihen und temperieren ihn auf 23 Grad. Wenn Sie sich im Hochsommer je gefragt haben, warum Sie bei der Vorlesung kalte Füße bekommen, kennen sie nun die Antwort“, erklärt Schnurr weiter. „Aber wie überall sind auch wir auf unseren ökologischen Fußabdruck bedacht. Wir optimieren unseren Energieverbrauch immer weiter und bemühen uns, Systeme zu verbessern.“



Die App wurde programmiert vom FG ComTech und ist im Apple App Store und bei Google Play erhältlich. Treffen finden noch bis zum Frühjahr 2022 statt.
Info: www.50jahre-unikassel.de

Als Beuys einen Tisch zum Kunstwerk machte

Ein besonderes Möbelstück im K10 erzählt von rebellischen Studenten und ihrer unkonventionellen Idee



Der Meister weiht ein: Beuys schneidet – mangels roter Schleife – ein Band Papier durch.

TEXT Kathrin Meckbach

FOTOS Andreas Fischer / Georg Wenzel

Es ist eine Geschichte aus den ersten Tagen des Campus HoPla: Studierende und GhK-Beschäftigte ziehen in die verbliebenen Henschel-Gebäude. Es fehlt an Platz. Doch dafür mangelt es nicht an kreativen Ideen – acht Architekturstudenten organisieren im Sommersemester 1980 kurzerhand Holz aus dem Abbruch der Henschel-Hallen und zimmern in einem Raum im zweiten Stock ein

Podest und eine Empore. Georg Wenzel und Norbert John berichten von damals: „Durch den hohen Raum und die ungewöhnliche Brüstungshöhe der Fenster kamen wir auf diese Idee. Die Konstruktion war ein wenig improvisiert, aber nun hatten wir Platz, waren motiviert und konnten mit Elan studieren!“

Doch die Hochschulleitung verlangt aus Sicherheitsgründen den Abbruch. Als die Studenten dem nicht nachkommen, reißen Hausmeister die Holzkonstruktionen im Morgengrauen des 6. Oktober 1980 ab. „Sogar die Polizei rückte an – wohl aus Sorge, wir würden unser Werk renitent verteidigen. Doch bis auf ein paar Wortgefechte blieb alles friedlich. Wirkliche Barrikadenkämpfer waren wir nicht“, erzählt Norbert John. „Aber wir empfanden das als Willkür der Bürokratie und wollten das nicht einfach hinnehmen“, erinnert sich Georg Wenzel.

Ein Ersatz für die Empore muss her. Aber wie kann ein nochmaliger Abriss verhindert werden? Nach eingehenden Diskussionen fällt die Entscheidung, einen übergroßen Tisch im Maßstab 3:1 zu bauen. Als „Möbelstück“ unterliegt er keinen baurechtlichen Verordnungen, bietet aber die gleichen Vorteile wie die alte Empore. „Wer genau die Idee hatte, können wir gar nicht mehr sagen. Dies

macht für uns heute die Besonderheit aus. Es war eine Gemeinschaftsleistung. Wir haben zusammen geplant und zusammen gebaut“, sagt Norbert John. Auch der Fachbereich unterstützt das Projekt mit 1000 DM.

Den Bau des Tisches legen die Studenten bewusst in eine Streikwoche vom 3. bis 8. November 1980. Anlass für den Streik ist die Ablehnung der Wahl von Prof. Michael Daxner als Präsident der GhK durch den Kultusminister. Damit soll der Bau des Tisches einerseits in Bezug zu allgemeinen hochschulpolitischen Themen gesetzt und die Aktion andererseits öffentlich gemacht werden.



Die Signatur ist erhalten.



Anlässlich des Uni-Jubiläums wollen die Tisch-Erbauer im Dezember 2021 wieder zusammenkommen und von der Aktion erzählen. Dieses Treffen ist eines von 50, die über die Jubiläums-App organisiert werden. Bewerben Sie sich, mit etwas Glück werden Sie diesem Treffen zugelost und können den Beuys-Tisch besichtigen. Mehr zur Jubiläums-App lesen Sie ab Seite 6.



ANZEIGE

Einfach besser ankommen...
Yellownow.de
Hol Dir die App!

GET IT ON Google Play
 Download on the App Store

APR. COUPON YELLOWNOW20 20% RABATT

0561 77 00 77

Der Künstler taufte ihn „Ur-Tisch“

In der Holzwerkstatt an der Karlsaue werden zunächst die Teile des Tisches vorgefertigt. Auch hier ist wieder Improvisation gefragt. „Wir waren Laien und hatten von der Schreinerei nicht viel Ahnung. Wir konnten eine Kreissäge anbeten, aber nicht bedienen. Ohne Schreinermeister Scholz hätten wir das nicht geschafft. Sicher hatte er Angst um seine Maschinen“, schmunzelt Wenzel.

Und die Zeit drängt, denn für einen Freitag hat sich Joseph Beuys angekündigt, der in Kassel sein Kunstwerk „7000 Eichen“ vorbereitet. So wird beinahe Tag und Nacht gearbeitet. Donnerstagabend können die Einzelteile an ihrem Bestimmungsort montiert werden. Auch auf Details haben die Studenten geachtet: So hat der Tisch eine Schublade, in der Pläne aufbewahrt werden können. Auf dem Tisch ist nun Platz für drei Personen und unter dem Tisch können fünf Personen arbeiten.

Joseph Beuys ist wegen der documenta 7 schon 1980 oft in Kassel und irgendwer kennt irgendwen, der Beuys kennt. So erfährt der Künstler von dem Tisch-Bau und lässt sich überreden, seine politischen Thesen dazu im K10 zu erläutern und den Tisch „einzuweihen“. Er tauft ihn „Ur-Tisch“, signiert ihn und erklärt ihn zum Kunstwerk, das „unantastbar und unverrückbar“ sei. „Vielleicht wagte die Hochschulleitung auch deswegen keinen zweiten Abriss“, vermutet John.

Ein solches Projekt schweißt zusammen: Die meisten der Tisch-Erbauer stehen bis heute im Kontakt. Ihre berufliche Tätigkeit führte sie weg aus ihrer Studienstadt Kassel, aber sie kommen immer wieder gern ins K10 zurück. Doch inzwischen, besonders nach dem Umzug des Fachbereichs in das neue Gebäude auf dem Nordcampus, ist das Möbel weithin vergessen. Soll es ebenfalls umziehen? Dazu haben die Erbauer eine klare Meinung, bekräftigen Wenzel und John: Sein Platz ist weiterhin im K10, denn nur hier wird seine Funktion und Dimension deutlich: ein zu großer Tisch in einem zu kleinen Raum – eine Maßstabsverschiebung.

50 Jahre später

Bilder: Daniela Heller

Wir schreiben das Jahr 2074. Die Uni Kassel feiert ihren 100. Geburtstag.



Huch, was ist denn hier los?

...happy birthday to me!

Hey Uni Kassel, lange nicht gesehen! Alles Gute zum 100sten!

Danke, Uni Heidelberg. Und dir alles Gute zum 68. Geburtstag!

Bei deinem Fünzigsten hast du ja mächtig angegeben mit deinen Nachhaltigkeitsambitionen. Was ist eigentlich daraus geworden?

Tjaaaaa... Mach dir selbst ein Bild. Komm, ich geb dir ne Tour!

Dafür, dass sie ein modulares Bausystem für E-Geräte entwickelt und damit deren Halbwertszeit verzehnfacht haben.

Lass mich raten. Geräte, die aus Bauteilen bestehen, die man einfach herausnehmen und reparieren bzw. ersetzen und effizient recyceln kann?

Ersatzteile können durch Multi-Material-3D-Druck einfach und nach Bedarf hergestellt werden. Neue Legierungen machen die Sachen außerdem haltbarer.

Is ja wie der Replikator bei Star Trek.

Jap.

2021 war's ja echt 5 vor 12-50 Grad in Kanada, Waterworld in der Eifel, Waldbrand-Katastrophe am Mittelmeer... Wir mussten dringend ne Kehrtwende machen, um den Klimawandel einzudämmen.

Ein Schlüssel dazu war die Forschung zu neuen Antriebstechniken jenseits fossiler Mobilität.

Genau, und die Werkstoffwissenschaften haben grundlegend dazu beigetragen.

Apropos Star Trek: Es geht wahrscheinlich nicht nur um Technik, oder?

Nee. Ohne Wissen zu den Voraussetzungen für Nachhaltigkeit in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft nützt die innovativste Technik nichts.

Die Forschung hierzu spielt eine ebenso wichtige Rolle.

Auf dich. Für 100 Jahre siehst du gar nicht so alt aus, muss ich zugeben.

H2-Bus

Solarkraftgebäude

Soso.

Ja, der hat uns echt den Arsch gerettet, der Quak-Antrieb.

Mit Leichtbau und nachhaltigen Materialien.

Mobile Solarmodule

E-Fuhrpark

Geothermiekraftwerk

In diesem Sinne: Guten Appetit!

KITA
FB Soziologie der Suffizienz

FB Flächenentsiegelung
FB Postwachstumsarchitektur

Naja, aber mit dem ausgebauten kostenlosen öffentlichen Verkehrsnetz lässt es sich ja gut aushalten.

Hey, congratulations! Thanks!

Danke! Ist wahrscheinlich die 30-h-Woche. Weniger Produktion, weniger Emission, mehr Zeit für meinen Garten.

Gut, vom Besitze eines eigenen Vehikels mussten wir uns natürlich trotzdem verabschieden.

Das sind die Professorinnen für Maschinenbau, Elektrotechnik und Werkstoffwissenschaften, die haben grad den Greta-Thunberg-Preis gekriegt.

Prost!

Prost...

Das war hart, mein schöner SUV.

Wie war übrigens der Schlafwagen?

Echt, wofür?

Top.

50 Jahre Uni K

Dokumente für eine noch zu schreibende Universitätsgeschichte

Im Herbst geht eine digitale Ausstellung online

TEXT Sebastian Mense | FOTO Edith Glaser

Die Forschung zu den Reformhochschul-Gründungen der 60er und 70er Jahre hat gerade erst begonnen – das betont Prof. Dr. Edith Glaser. Die Kasseler Bildungshistorikerin leistet mit einer digitalen Ausstellung einen Beitrag dazu, dies am Beispiel der GhK bzw. der Universität Kassel zu ändern. Als Teil des Jubiläumsprogramms geht Ende November eine digitale Ausstellung online, die die Geschichte unserer Hochschule in Dokumenten beleuchtet.

Der Leitgedanke: 50 Jahre, 50 Dokumente. Für jedes Jahr gibt es auf der ersten Ebene der Ausstellung ein „Leitdokument“. Darunter versammeln sich auf verschiedenen Ebenen dann weitere visuelle, schriftliche oder auditive Zeugnisse, die das Leitdokument ergänzen oder auf weitere im betreffenden Jahr wichtige Themen verweisen.

Glaser nennt zwei Beispiele: Das „Gesetz über die Errichtung einer Gesamthochschule in Kassel vom 24. Juni 1970“ wird in seiner Funktion als Gründungsurkunde das Leitdokument für das Jahr 0. Dort sind strukturelle Vorgaben (Gründungsbeirat, Hochschulgesetz, Gesamthochschulgesetz, Studentenwerk etc.) benannt, die mit weiteren Dokumenten auf nachgeordneten Ebenen erklärt werden. Namen wie der des Unterzeichners Ludwig von Friedeburg werden über eine Personendatei erschlossen. „Mit dem Initiator der Rosenzweig-Gastprofessor,

Wolfdietrich Schmied-Kowarzik, habe ich ein längeres Interview geführt. So könnte beispielsweise das Jahr 1987 als Leitdokument eine Interviewpassage mit Schmied-Kowarzik haben“, nennt Glaser ein zweites Beispiel.

Das Korpus solle die bisherige Geschichtsschreibung über die Universität erweitern. Denn „Universitätsjubiläen waren und sind auch in Kassel ein Kampf des Gedächtnisses“, zitiert Glaser den Historiker Rainer Müller. Quellen unterschiedlicher Provenienz und Gattung wie Zeitzeugeninterviews und

Autobiographien, Fotos, Filme und Karten, die Berichterstattung in den überregionalen und lokalen Tageszeitungen, Schriftwechsel, Senatsprotokolle und stenographische Protokolle aus dem hessischen Landtag zur GhK/Universität Kassel ergeben „ein vielschichtiges, sich an manchen Stellen auch widersprechendes Bild von dieser Hochschule. Es geht auch darum, die Perspektive der Studierenden, Sekretärinnen, Mitarbeiter aus den Werkstätten und vieler anderer zu zeigen.“

Glaser leitet das Fachgebiet Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Historische Bildungsforschung seit 2006. Seitdem sammelt sie Quellen und Dokumente „für eine noch zu schreibende Geschichte“ der Universität Kassel, wie sie sagt. Sie habe dabei auch immer wieder mit Schwierigkeiten gekämpft. Nicht zuletzt das Fehlen eines eigenen Hochschul-Archivs sei eine große Hürde. Bislang gingen die Dokumente an

das Staatsarchiv in Marburg. Im vergangenen Juni nun hat die Hochschulleitung beschlossen, ein Archiv einzurichten. Bald könne „dann gezielt zur Universitätsgeschichte Kassels und ihren Vorläuferinstitutionen gearbeitet werden“.

Schon für das jetzige Jubiläum sei die Digitale Ausstellung wertvoll, betont die Bildungshistorikerin: Der Blick zurück erlaube, auch im Quervergleich mit anderen Hochschulgründungen aus der Bildungsreformära der 1960er und 1970er Jahre, die Stärken und Schwächen des Reformprojekts „Gesamthochschule Kassel“ herauszuarbeiten und Strukturkonflikte, die sich quasi in die interne Hochschulkultur eingewoben haben, zu erklären. Das ergänze das Motto „Heute für morgen“ mit einem quellenbasierten Wissen über das Gestern.

Die Ausstellung wird am 22. November 2021 eröffnet. Zugang über www.50jahre-unikassel.de.

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen · Teil I

1970	Inhalt	Seite
24. 6. 70	Gesetz über die Errichtung der Gesamthochschule in Kassel GVBl. II 70-14	387
24. 6. 70	Gesetz betreffend den Staatsvertrag über die Errichtung und Finanzierung der Zentralstelle für Fernunterricht GVBl. II Anhang Staatsverträge S. 107	388
24. 6. 70	Gesetz zur Änderung des Ausführungsgesetzes zum Flurbereinigungsgesetz GVBl. II 81-12	392

Der Landtag hat das folgende Gesetz beschlossen:

Gesetz über die Errichtung der Gesamthochschule in Kassel¹⁾ Vom 24. Juni 1970

§ 1
Errichtung
(1) Es wird eine Gesamthochschule in Kassel (Gesamthochschule) errichtet.
(2) Die Gesamthochschule vereinigt in sich Aufgaben der Universitäten, der Fachhochschulen und der Kunsthochschulen im Sinne von § 19 des Hochschulgesetzes vom 12. Mai 1970 (GVBl. I S. 315). Sie ist wissenschaftliche Hochschule.

§ 2
Rechtliche Stellung und Verwaltung
(1) Die Gesamthochschule ist eine Einrichtung des Landes. Das künftige Hochschulgesetz nach § 39 Nr. 1 des Hochschulgesetzes wird die Rechtsform der Gesamthochschule neu bestimmen und ihre Struktur sowie ihre Organisation regeln.
(2) Bis zum Inkrafttreten des Gesamthochschulgesetzes werden die Angelegenheiten der Gesamthochschule vom Land verwaltet. Der Kultusminister kann Einrichtungen oder geeignete Persönlichkeiten mit der Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben beauftragen.
(3) Das Hochschulgesetz gilt nur insoweit für die Gesamthochschule, als es ihre rechtliche Stellung nach Abs. 1 Satz 1 zuläßt.

Die verfassungsmäßigen Rechte der Landesregierung sind gewahrt.
Das vorstehende Gesetz wird hiermit verkündet.
Wiesbaden, den 24. Juni 1970

Der Hessische
Ministerpräsident
Osswald

Der Hessische
Kultusminister
von Friedeburg

¹⁾ GVBl. II 70-14
²⁾ GVBl. II 70-10

Festakt am 29. Oktober

Wie sieht moderne Bildungspolitik aus? Welche Bedeutung hat Bildungsgerechtigkeit für eine (sozial) nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft? Und was kann die Universität Kassel dazu beitragen? Diese Fragen besprechen drei Rednerinnen beim Festakt der Universität am 29. Oktober 2021 (17 Uhr, Hörsaal 1 des Campus Centers).



Prof. Dr. Jutta Allmendinger.
Foto WZB / David Ausserhofer.

Zunächst skizziert Hessens Wissenschaftsministerin Angela Dorn aus ihrer Sicht Grundzüge moderner Bildungspolitik. Mit ihrem Besuch würdigt sie zugleich die Entwicklung und Bedeutung der Kasseler Universität. Anschließend spricht Prof. Dr. Jutta Allmendinger zu „Quality Education“ und Bildungsgerechtigkeit;

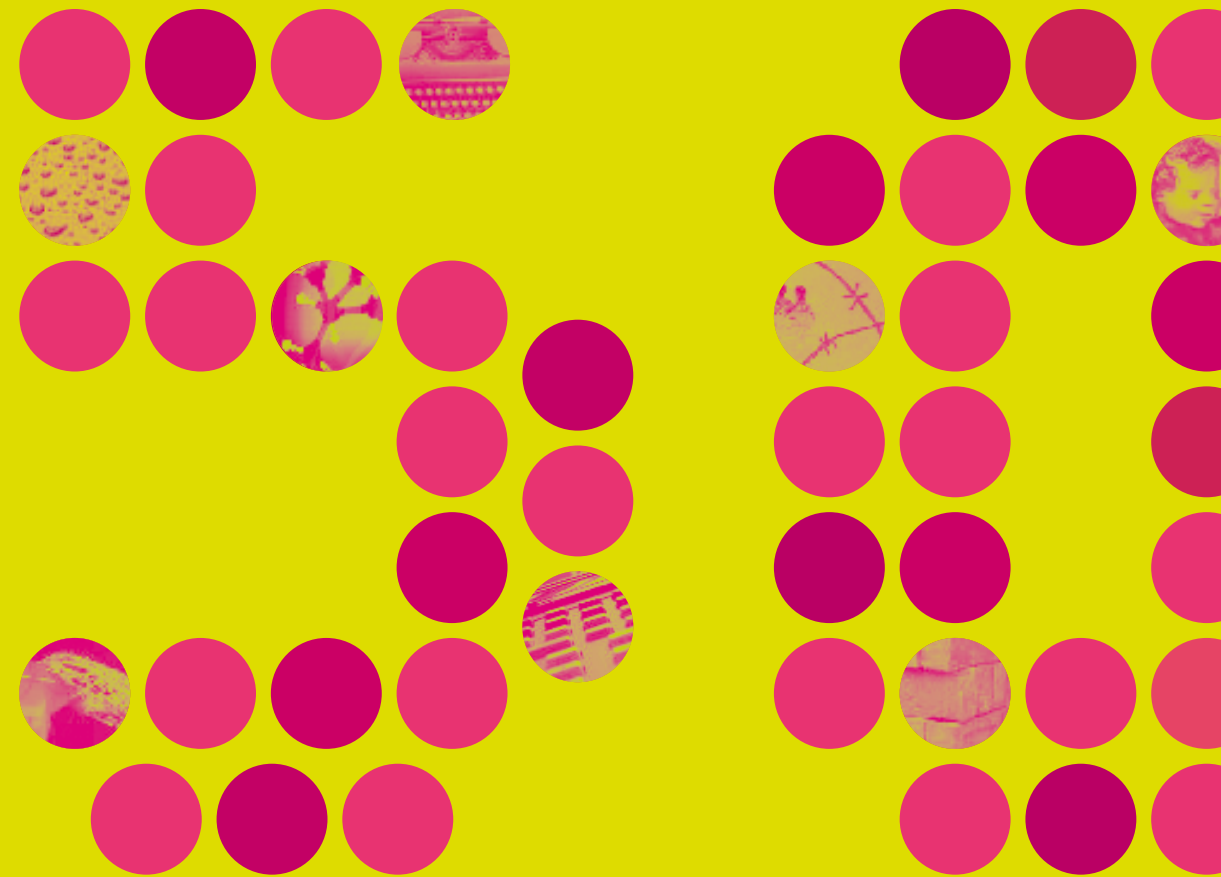
Allmendinger ist Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung. Schließlich entwirft unsere neue Präsidentin Prof. Dr. Ute Clement ein Bild der Zukunft der Universität Kassel und der Beiträge, die sie zur Bewältigung vielfältiger Herausforderungen leisten kann.

Nicht nur für den Bereich zwischen den Ohren gibt es Anregendes, auch akustisch wird etwas geboten: Musikerinnen und Musiker der Universität präsentieren den offiziellen Jubiläums-Song, eine Funk-Version von „Brigde over troubled water“. Soweit es die Pandemielage zulässt, tritt die Band erstmals live damit auf.

Ab dem 1. Oktober können Sie sich unter folgendem Link zur Veranstaltung anmelden: <https://50jahre-unikassel.de/festakt/>. Die Veranstaltung wird auch digital übertragen. Sollten Sie keinen Platz mehr im Hörsaal bekommen, können Sie den Festakt auf uni-kassel.de im Livestream verfolgen.

Von Spezialbeton und Netflix-Würmern

Das Stadtmuseum stellt Objekte aus
50 Jahren Uni-Geschichte aus



UNIVERSITÄT KASSEL IM STADTMUSEUM
AUSSTELLUNG

WUNDERKAMMER MODERN

50 JAHRE – 50 OBJEKTE

14. OKT. 2021 BIS 9. JAN. 2022

TEXT Sebastian Mense

GRAFIK Ilka Jakobus

FOTO Paavo Blafield

Ein „Wunder von Kassel“ stellte die Wochenzeitung „Die Zeit“ vor einigen Jahren fest und schrieb die bemerkenswerte Entwicklung der Stadt maßgeblich ihrer Universität zu. Anlässlich des 50. Geburtstags verdeutlicht die Hochschule ihre Ausstrahlung im Stadtmuseum ab dem 15. Oktober in einer Ausstellung – mit ästhetischem Mehrwert.

Die Sonderausstellung „Wunderkammer modern – 50 Jahre Universität Kassel“ ist vom 14. Oktober bis zum 9. Januar im Stadtmuseum Kassel zu sehen. Organisatorin und Kuratorin Prof. Dr. Martina Sitt zeigt darin anhand von 50 Objekten aus 50 Jahren Hochschulgeschichte die innovative und ästhetische Dimension wissenschaftlicher Prozesse und ihre Wirkung auf Umwelt, Gesellschaft, Kulturleben und Wirtschaft.



Martina Sitt hat nach 20 Jahren als Kuratorin in verschiedenen deutschen Museen seit 2010 eine Professur für Kunstgeschichte inne.

Sonderausstellung WUNDERKAMMER MODERN:

Vom 15. Oktober 2021 bis zum 9. Januar 2022. Vernissage am 14. Oktober 2021. Stadtmuseum Kassel, Ständeplatz 16. Dienstag sowie Donnerstag bis Sonntag: 10 bis 17 Uhr. Mittwoch: 10 bis 20 Uhr. Eintritt vier Euro, ermäßigt drei Euro, Studierende der Universität Kassel sowie Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre Eintritt frei. Der Besuch der Vorträge ist kostenfrei.

Weitere Informationen unter:

<https://50jahre-unikassel.de/ausstellung-stadtmuseum/>

Im Vordergrund standen bei der Auswahl der Objekte einzelner Forschungsprojekte ihre Originalität, Anschaulichkeit und Bedeutung für Stadt und Region, nicht primär die wissenschaftliche Exzellenz. „Es geht nicht um eine wissenschaftliche Leistungsschau“, betont Kuratorin Martina Sitt. „Wichtiger ist, dass die Gäste aus einer Art Vogelperspektive etwas über die Arbeit an einer Hochschule erfahren und diese in der Stadt Kassel mit neuen Augen sehen. Es geht um die Visualisierung spannender Projekte, um die Frage, welches Wissen auf welche Art und Weise verbreitet wird.“ Die Positionen reichen von einem Wurm, der für Netflix eine Rolle spielt, über patentierte Erfindungen, die in der Region und deutschlandweit Erfolg haben, bis zu Impulsen, die die Universität in die Schulen der Region gibt. Und wer hätte gewusst, dass auch die Noppen-Sprudelflasche ein Kind der Uni ist?

Für Sitt war die Vorbereitung der Ausstellung auch eine Spurensuche: „Wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind häufig fokussiert auf Inhalte, Gedanken, Texte. Oft sind es jedoch Gegenstände, die Geschichten erzählen, Gegenstände, die es wieder zu entdecken gilt.“ So fand sie im ehemaligen Büro eines Umweltwissenschaftlers eine Karte, die recht treffend voraussagte, in welchen Gebieten der Welt das Wasser knapp wird – die Karte ist 30 Jahre alt, damals wollte die Vorhersage außerhalb der Wissenschaft kaum jemand glauben, jetzt ist sie beklammert aktuell.

Die Ausstellung „Wunderkammer modern“ wird durch Vorträge und ein Mitmach-Angebot für Kinder ergänzt.



Lernorte, Präsenzlehre, Radprofessur

Was Studierende der Uni zum Geburtstag wünschen

PROTOKOLLE Annika Voss /
Vanessa Laspe
FOTOS Voss / Laspe

Josephine

Kein Geburtstag ohne Gratulanten. Wir haben Studierende auf dem Campus am Holländischen Platz gefragt, wie sie die 50 Jahre Uni-Geschichte sehen, was sie ihrer Hochschule zum runden Geburtstag wünschen und wie sie sich die Zukunft der Uni vorstellen.

„Vor Corona war der Campus hier immer total lebhaft. Momentan gibt es leider nicht so viel Uni-Feeling, aber ich war zum Beispiel super dankbar, dass die Mensa weiter offen hatte. Ich finde das neue Sustainable Development Goals Center mega cool. Das hat großes

Potential für die Uni, für die Studierenden und für die Gesellschaft. Ich hoffe, dass das richtig groß und richtig gut angenommen wird. Und ich wünsche der Uni natürlich, dass sie in Zukunft wieder mehr analog werden kann, denn eine Uni lebt von Präsenzlehre und Nähe.“



Gabriel (links)

Dennis (rechts)

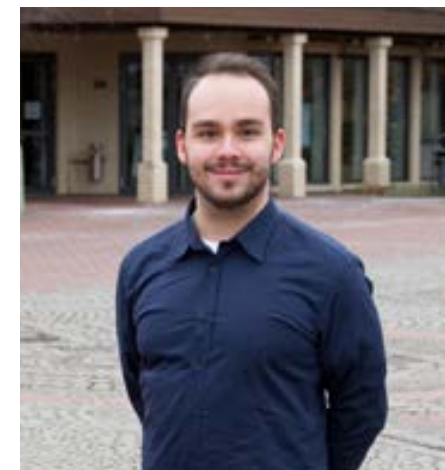
„Als mein Bruder vor ein paar Jahren hier studiert hat, gab es hier noch viel weniger Gebäude. Jetzt gibt es viel mehr moderne Gebäude wie zum Beispiel das Campus-center. Besonders das LEO ist eine echt große Bereicherung. Da gehe ich jetzt immer am liebsten zum Lernen hin. Insgesamt sieht die Uni schon viel moderner aus und ist ständig im Wandel.“

„Ich gehe auch immer zum LEO, wenn ich lerne. Die Lernorte hier sind sehr gut, auch zum Arbeiten. Gerade deshalb würde ich mir wünschen, dass wir als Studierende noch einen Lernort bekommen, wo man auch nach 18 Uhr noch arbeiten kann.“

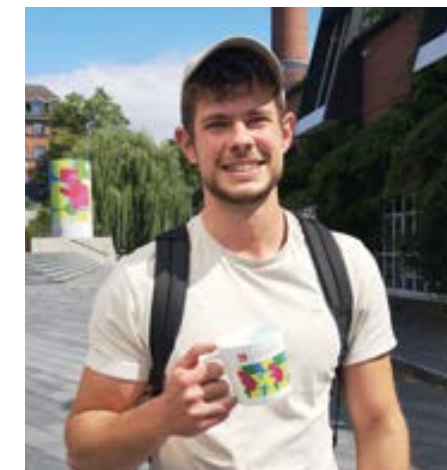


Karolin

„Zentralität und Aufbau des Campus haben mir immer besonders gut gefallen, die Gebäudemischungen von Backstein, modern und alt, dazwischen Studiwohnungen. Und vor Corona auch Kultur und Party. Besonders das Campusfest ist mir in Erinnerung geblieben. Die Uni tut viel für die Studis. Man begegnet sich auf Augenhöhe, kann miteinander sprechen. Zum Geburtstag wünsche ich der Uni Kassel eine baldige Corona-freie Zeit, viel Weiterentwicklung, weiterhin einen so schönen Campus, viele engagierte Studis und vor allem viel Erfolg für die neue Radprofessur.“



Kevin



Wenzel

„Das digitale Semester sollte als Chance und nicht als schlimmste Phase eines Studiums begriffen werden. Präsenzlehre kann und sollte es keinesfalls dauerhaft ersetzen, aber ich hoffe, dass die positiven, erleichternden Elemente der digitalen Lehre künftig durch die Lehrenden und Lernenden miteingearbeitet werden.“

„Ich nehme die Uni als junge Uni war. Das Lehrangebot hier ist gut, insbesondere die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit in vielen Studiengängen. Das ist wichtig. Ich wünsche der Uni, dass sie genau so weitermacht und alles wieder wie vor Corona wird, mit mehr persönlichen Kontakten und persönlicher Kommunikation.“



Wissenschaft als Pausen-Snack

Bei den Brown Bag Lectures präsentieren junge Forschende ihre Themen

TEXT Vanessa Laspe

GRAFIK Amelie Noll | **FOTO** Vanessa Laspe

Essen hat Auswirkungen auf die Welt. Etwa, weil wir unseren Klimafußabdruck damit verkleinern oder eben auch vergrößern können, wie Eva Weingärtner vom Fachgebiet Umwelt- und Verhaltensökonomik weiß. Ohne an dieser Stelle zu viel verraten zu wollen, Ergebnisse ihrer Forschung zu diesem Thema präsentiert Weingärtner in einer sogenannten Brown Bag Lecture, an der Interessierte teilnehmen können.

Die Idee dazu stammt aus den USA: Dort nutzen einige wissenschaftliche Einrichtungen auch reguläre Pausen für die Vermittlung von Informationen. In informeller Atmosphäre gibt es Speisen und Getränke, typischerweise eben in einer braunen Papiertüte verpackt. Die Brown Bag Lectures zum Jubiläum der Universität Kassel finden im historischen Ambiente des Gießhauses auf dem Campus am Holländischen Platz statt, immer mittwochs um 12 Uhr.

Marie Reiserer und Natalie Schneider wollen ebenfalls mit ihren wissenschaftlichen Ergebnissen rausgehen in die Welt: „Wir wollen einen Vortrag gestalten, der Spaß macht beim Zuhören und bei dem überkommt, wie begeistert wir von unserem Forschungsthema sind“, freut sich Reiserer.

Auch diese beiden jungen Wissenschaftlerinnen treibt ein gesellschaftlich relevantes Thema um: die Verkehrswende. Genauer gesagt die Frage, wie der Öffentliche Personennahverkehr sich in Zukunft besser gegen Pandemien wappnen kann. Denn in der Corona-Pandemie sind deutlich weniger Menschen mit Bus und Bahn gefahren. Dabei sollten doch zum Erreichen der Klimaziele die Fahrgastzahlen – und nicht die Inzidenzwerte – steil nach oben gehen.



Das neue Forschungsprojekt namens EMILIA leitet Prof. Dr. Carsten Sommer vom Fachbereich Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen. Aus den Untersuchungen entstehen Empfehlungen, wie Fahrzeuge des ÖPNV gestaltet und getaktet sein müssen, um das Infektionsrisiko möglichst gering zu halten. „Zu unserem interdisziplinären Ansatz gehört auch, dass alle Menschen dann mit einem guten Gefühl den öffentlichen Nahverkehr nutzen können“, erklärt Reiserer. Denn das Ansteckungsrisiko werde bisher oft überschätzt. Erste Ergebnisse stellen die jungen Wissenschaftlerinnen in einer Brown Bag Lecture im Januar 2022 vor.

Insgesamt werden über das Wintersemester 2021/22 acht Brown Bag Lectures stattfinden. Nicole Raddatz vom Fachgebiet Integrierte Verkehrsplanung | Mobilitätsentwicklung eröffnet die Reihe mit einem Ausblick, wie Smartphones zukünftig die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern bei der Verkehrsplanung verbessern können.

Weitere Vortragende kommen aus den Bereichen Theologie, der Universitätsbibliothek, der Sprachwissenschaft und der Soziologie. Dabei gibt es, wie der Name schon sagt, Verpflegung. In den vom Studierendenwerk für die Veranstaltungen bereitgestellten braunen Tüten finden die Zuhörerinnen und Zuhörer ein belegtes Brot und eine Süßigkeit.

Eva Weingärtner, die zum Essen forscht, hält dieses Format für wichtig im Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit: „Gerade im Bereich Ernährung ist es essentiell, weil viele Leute unterschätzen, welchen Stellenwert die Ernährung in unserer individuellen Klimabilanz einnimmt.“

Programm unter
[www.50jahre-unikassel.de/
brown-bag-lectures](http://www.50jahre-unikassel.de/brown-bag-lectures)

Marie Reiserer (l.) und Natalie Schneider.



Ideen für die KVG-Dienstbekleidung

Studierende der Kunsthochschule haben neue Textilien für die Verkehrs-Gesellschaft entworfen

TEXT Çiğdem Özdemir

FOTOS Fabienne Rako / Nicolas Wefers

„(Up)date KVG“ lautet ein Kooperationsprojekt zwischen der Kunsthochschule und der Kasseler Verkehrs-Gesellschaft (KVG): Unter der Leitung von Professorin Ayzit Bostan (Design textiler Produkte) haben Produktdesign-Studierende aufgewertete Dienstbekleidung und neue Accessoires für die KVG entworfen.

Ausschlaggebend für die Kooperation war der Wunsch nach Praxiserfahrungen: „Studierende sollen ihr theoretisches Wissen auf reale Projekte anwenden, um so einen Einblick in die spätere Arbeitswelt zu gewinnen. Auch die Tatsache, dass Entwürfe auf Umsetzbarkeit, Funktion und Ästhetik geprüft werden können, ist für die Praxiserfahrung im Studium sehr wichtig“, erklärt Prof. Bostan. Eine unmittelbare Anschaffung plant die KVG zwar nicht – aber die Designs könnten Anregungen für zukünftige Bestellungen geben, betont KVG-Sprecherin Heidi Hamdad.

Im ersten Schritt setzten sich die Studierenden intensiv mit der Geschichte der Dienstbekleidung auseinander und analysierten die von der KVG bereitgestellte Bekleidung. Da Arbeitskleidung bestimmte Standards, zum Beispiel Hochwertigkeit und Funktionalität, erfüllen soll, wurden die Wünsche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das Outfitkonzept miteinbezogen. Das KVG-Team gab den Studierenden einen Einblick in ihren Arbeitsalltag und beantwortete Fragen zu Stärken und Schwächen der aktuellen Dienstbekleidung.

„Unser Ziel war es, die Schnitte zu optimieren und die Qualität der Materialien zu verbessern“, so Prof. Bostan. Sie ergänzt: „Neben der Funktionalität sollte die Arbeitsbekleidung ihren Trägerinnen und Trägern ein attraktives Wohlbefinden vermitteln. Nach meiner Meinung ist die aktuelle KVG-Dienstkleidung nicht modern und zeitgemäß. Eine Dienstkleidung darf ruhig ein bisschen ‚cooler‘ aussehen.“ Studentin Fabienne Rako, die im 8. Semester Produktdesign mit dem Schwerpunkt Design textiler Produkte studiert, findet: „Wenn ein Unternehmen für Werte wie Sicherheit, Zuverlässigkeit und Nachhaltigkeit steht, dann sollte sich dies auch in der Dienstkleidung widerspiegeln.“

In der Designphase intervenierten die Studierenden in die vorhandenen Kleidungsstücke und verwendeten Readymades – kombiniert mit ergänzenden und aufwertenden Details. Dazu Rako: „Wir haben durch kleine Eingriffe große Änderungen in Schnitt und Passform vorgenommen, indem wir aus einem klassischen Hemdkragen einen zeitgemäßen Stehkragen entwarfen.“ Außerdem wurden zwei Bänder an der Seite der Damenbluse entwickelt, damit die Bluse bei Bedarf enger getragen werden kann. Bei der Konzeptarbeit stand die Nachhaltigkeitsfrage immer im Fokus: „In textilen Gestaltungsprozessen ist es ein Muss, auf einzelne Nachhaltigkeitskriterien von der Materialgewinnung bis hin zur Textilerstellung einzugehen,“ betont Rako.



Zusätzlich zum Dienstkleidungs-Update wurden Merchandise-Produkte für Personal und Fans der KVG entwickelt. „Es entstanden Schals mit einer verlängerten Straßenbahn und einem Bus in der Länge der Schals“, berichtet Bostan. Außerdem ein Badetuch mit einer Fahrbahnmarkierung in der Mitte. „Im Sommer nehmen sich die Busfahrerinnen und -fahrer ein eigenes Badetuch mit zur Arbeit, um es bei hohen Temperaturen aus hygienischen Gründen unter ihren Sitzbereich zu legen“, erläutert Rako. Bei der Merchandise-Entwicklung wurde thematisch zudem die documenta 15 aufgegriffen. „So zeigt beispielsweise ein Halstuch-Entwurf eine fiktive Kooperation zwischen der KVG und der documenta 15“, so Bostan. Das gekaufte Tuch solle außerdem als Fahrkarte für die Nutzung von Bus und Bahn während der documenta 2022 fungieren, so die Idee. Die Studierenden hoffen, dass eine kleine Anzahl ihrer Entwürfe realisiert wird: „Es gibt zum Beispiel erste Überlegungen, die Fanschals über die KVG anzubieten“, sagt Bostan.



Die angehende Designerin Rako wünscht sich, dass am Ende eines Projekts ein Produkt entsteht, für das sowohl sie als Gestalterin als auch die Auftraggebenden stehen. Deshalb findet die Studentin Kooperationsprojekte wie mit der KVG so wichtig: „Wir Studierenden können erst durch Praxisprojekte ein Bewusstsein dafür gewinnen, wie die Arbeitswelt und die Kommunikation mit Kundinnen und Kunden außerhalb der Kunsthochschule wirklich funktionieren.“

„Wir können helfen“

Welche Folgen hat die Pandemie an den Schulen – und was kann die Uni Kassel tun?

INTERVIEW Sebastian Mense
FOTOS Mense / Jens Büttner (dpa)

Wieder sind die Schulen in ein Schuljahr gestartet, das von Corona geprägt ist – mittlerweile ist es das dritte. Was wird bleiben? Was sagt die Forschung zu den Folgen? Und was bedeutet das für das Lehramtsstudium? Wir sprachen mit Prof. Dr. Dorit Bosse, Vorsitzende des Zentrums für Lehrerbildung.

publik: Frau Bosse, wie groß sind die Wissenslücken, die eineinhalb Jahre Schule oder Nicht-Schule in Corona-Zeiten geschlagen haben?

Bosse: Bislang gibt es keine Studienergebnisse zum Lernerfolg in der Corona-Zeit, jedenfalls nicht aus Deutschland. Sondern nur Befragungen von Schülern, Lehrkräften und Eltern.

publik: Mit welcher Tendenz?

Bosse: Laut einer Elternbefragung des Instituts für Wirtschaftsforschung ist die Lernzeit, also Unterricht plus Hausaufgaben plus Vorbereitung, um rund die Hälfte gesunken, von durchschnittlich 7,4 Stunden am Tag auf 3,6. Unter der verringerten Lernzeit müssen die Leistungen zwangsläufig leiden. Darauf deuten auch Studien aus Belgien und den Niederlanden hin. Distanzunterricht kann den Präsenzunterricht eben nicht ersetzen, zumindest nicht für alle.

publik: Das heißt, für einige schon?

Bosse: Eine Befragung von Oberstufenschülerinnen und -schülern aus diesem Jahr hat gezeigt, dass diese Schülergruppe mit dem Distanzunterricht gut zurechtkommt, die können sich aber auch besser selbst organisieren. Je jünger die Schülerinnen und Schüler sind, desto größer dürften die Lücken sein. Und die Studie aus Belgien aus dem letzten Jahr macht deutlich, dass die soziale Herkunft durch den Corona-Unterricht wieder stärker den Bildungserfolg bestimmt.

publik: Die Generation Corona gibt es also vor allem in sozial benachteiligten Familien?

Bosse: Das werden in naher Zukunft sicherlich weitere Studien zeigen. Es gibt übrigens Untersuchungen aus Belgien und Argentinien, wie sich längere Lehrstreiks langfristig auf den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schüler niedergeschlagen haben: Sie erhöhten die Wahrscheinlichkeit von Klassenwiederholungen und führten zu niedrigeren Bildungsabschlüssen – bis hin zu Effekten, die auf dem Arbeitsmarkt spürbar waren.

publik: Wo es Lücken gibt, müssen sie also so schnell wie möglich geschlossen werden. Was ist zu tun?

Bosse: Es gibt das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“. Wir an der Universität Kassel bereiten jetzt, Anfang September, mit Mitteln des Landes ein Angebot vor. Wenn sich Schulleitungen an uns wenden, können wir dann mit Studierenden helfen, die an die Schulen gehen.

publik: Die Lehramts-Studierenden bieten an den Schulen Extra-Unterricht an?

Bosse: Wir diagnostizieren zunächst, wo die größten Defizite liegen, und bieten gezielte Unterstützung in den Kernfächern an, aber auch in musischen Fächern oder beispielsweise Schwimmunterricht. Ein zweites Projekt: Wir coachen Studierende, die bereits jetzt mit Arbeitsverträgen an Schulen unterrichten, damit sie ihre Unterrichtstätigkeit verbessern können. Das alles soll noch in diesem Halbjahr starten.

publik: Lernen Kinder in kleinen Klassen eigentlich besser als in großen? Einige Studien behaupten: Die Größe spielt keine Rolle. Im Corona-Wechselunterricht machten viele Lehrkräfte und Eltern aber die Erfahrung, dass Schülerinnen und Schüler in den halben Klassen eben doch besser zum Zuge kommen. Ist die Frage damit geklärt?

Bosse: Die Studienlage ist bislang widersprüchlich. Korea etwa, unter den TOP 10 bei PISA, hat relativ große Klassen, aber auch eine andere Kultur der Disziplin. In anderen Gesellschaften, wo



die Kinder mehr Interaktion einfordern, mag das anders ausfallen. Die Annahme, dass die Klassengröße keine Rolle spielt, widerspricht auch meiner subjektiven Erfahrung als ehemalige Lehrerin. Und übrigens auch der DISUM-Studie aus der Mathematikdidaktik, die an der Uni Kassel vor einigen Jahren von Werner Blum durchgeführt wurde.

publik: Wie nachhaltig war denn der Schock an den Schulen? Wie digital werden sie künftig?

Bosse: Die Ausstattung an den Schulen begrenzt da die Möglichkeiten. Die Verfügbarkeit von WLAN und Endgeräten ist in Deutschland ernüchternd schlecht. Das verbessert sich allmählich, aber es wird dauern. Viele Lehrkräfte haben

Welche Chancen für die Schulen der Kreativitätsforscher Olaf-Axel Burow sieht: www.uni-kassel.de/go/burow

gute Erfahrungen mit digitalem Lehren gemacht, sich zum Teil gegenseitig unterstützt. Selbst bei Präsenzunterricht werden die Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft mit Sicherheit stärker digitale Tools einbinden.

publik: Dafür müssen wir unsere Studierenden natürlich auch ausbilden ...

Bosse: Damit haben wir schon lange vor Corona begonnen. Nicht erst über das Programm PRONET haben wir massiv in neue Lehrformate investiert. Wir arbeiten mit digitalen Lehr-Lern-Laboren, mit Podcasts, Erklärvideos, kooperativen Tools und so weiter. Nicht erst seit gestern.

publik: Das heißt, es wird eine Generation von Absolventinnen und Absolventen an die Schulen kommen, die gut auf die digitale Zeit vorbereitet sind?

Bosse: Das wird in den nächsten Jahren noch flächendeckender der Fall sein, als es bislang war. Die Studierenden machen an der Uni ihre Erfahrungen mit digitalem Lehren und Lernen und die werden sie mit in die Schulen nehmen.



Prof. Dr. Dorit Bosse.

Willkommen an der Uni Kassel

Prof. Dr. Kirstin Gutekunst

Mathematik und Naturwissenschaften



(dm/Foto Ute Boeters)

Im Sommersemester 2021 hat Frau Prof. Kirstin Gutekunst die Leitung des Fachgebiets Pflanzenphysiologie am Biologischen Institut angetreten. Die Arbeitsgruppe befasst sich mit dem Energiestoffwechsel (der Bioenergetik) von Pflanzen und Cyanobakterien. Forschungsschwerpunkte der Gruppe sind der zentrale Kohlenhydratstoffwechsel in Pflanzen und Cyanobakterien sowie die Produktion von photosynthetischem Wasserstoff in Cyanobakterien. Durch den letztgenannten Prozess kann Sonnenergie in Form von Wasserstoff umweltfreundlich und nachhaltig als Energieträger gespeichert werden. Gutekunst studierte Biologie zunächst in Freiburg und wechselte dann nach Kiel, wo sie auch promovierte. Anschließend war sie als Postdoc an der Arizona State University in den USA und als Nachwuchsgruppenleiterin im Botanischen Institut der CAU Kiel tätig.

Prof. Dr. Liliana Gómez

Geistes- und Kulturwissenschaften



(red/Foto Gómez)

Dr. Liliana Gómez hat im August das Fachgebiet „Kunst und Gesellschaft“ übernommen, eine der „documenta-Professuren“. Gómez wurde an der Freien Universität Berlin promoviert und habilitierte sich an der Universität Zürich, wo sie zuletzt als SNF-Förderungsprofessorin (Schweizerischer Nationalfonds) ein Forschungsprojekt zu dissonanten Narrativen und ästhetischen Praktiken in sich wandelnden Zivilgesellschaften im Globalen Süden und die dazugehörige Nachwuchsgruppe leitete. Interdisziplinär forscht sie zur Mediengeschichte und -theorie der Literatur und Kunst der Moderne und Gegenwart und zum Zusammenspiel von Künsten und gesellschaftlichen Transformationsprozessen im globalen Kontext. Für das documenta Institut als Ort der Kunst- und Ausstellungsforschung bringt sie ihren interdisziplinären Zugang ein, um die Forschung in einer globalen Perspektive auszurichten.

Prof. Matthijs de Bruijne und Prof. Cecilia Vallejos


Kunsthochschule



(dm/Foto de Bruijne)

Die bildenden Künstler Matthijs de Bruijne (Niederlande) und Cecilia Vallejos (Argentinien/Spanien) haben im September 2020 gemeinsam eine Professur an der Kunsthochschule Kassel angetreten. In ihren kritischen und kooperativen Arbeiten kombinieren sie Bild- und Klangkompositionen, Storytelling- und Interviewtechniken, Installationen sowie Grundsätze der Dramaturgie. Vallejos studierte Theatre Studies and Cultural Analysis an der Universität von Amsterdam. De Bruijne studierte bildende Kunst an der Gerrit Rietveld Academie und an der Rijksakademie van beeldende kunsten in den Niederlanden. Durch die Zusammenarbeit mit internationalen Kunstinstitutionen sowie durch die Einbindung in soziale Bewegungen und Gewerkschaften haben sie ihre Expertise erarbeitet. Ein Hauptaugenmerk der gemeinsamen Forschung liegt auf dem Potenzial kollaborativer Praktiken und dem sich verändernden Publikum, das zeitgenössische Kunst in den kommenden Jahren haben könnte.

ANZEIGE




#WOHNUNGEN AB SOFORT WIEDER ZU VERMIETEN!

MietpreisBeispiel
für eine 4-er WG
(4 Bewohner/-innenzimmer,
2 Bäder, Gemeinschaftsküche,
Abstell- und Kellerraum)

AB 350,00 EURO*

*je Bewohner/-in, inkl. Nebenkosten und All-Inclusive-Konzept



Beratung und Vermietung
05608-958880
www.studentenwohnung-kassel.de
vermietung@krieger-schramm.de

SICHERE DIR
FÜR DEINE
EMPFEHLUNG
100 EURO!*

*Weitere Infos und Voraussetzungen siehe QR Code.

Was mich antreibt

Kasseler Promovierende und ihre Themen



Anna Helfers (30)

Risikowahrnehmung
in Zeiten der Pandemie

Im März 2020 habe ich eine erste Studie durchgeführt und gefragt, wie die Teilnehmenden das Risiko einschätzten: Wie stark hat die Angst, selbst zu erkranken, oder die Angst, dass Menschen aus dem Umfeld erkranken könnten, Auswirkungen auf das Leben und Handeln der Befragten? Hielten sich die Befragten deshalb eher an die empfohlenen Regeln wie Social Distancing oder Händewaschen, tätigten sie Hamsterkäufe? Wie sinnvoll fanden sie die Maßnahmen? Handeln Menschen eher, wenn das Risiko räumlich oder sozial näher rückt? Die Studie ergab: Personen waren umso bereit, sich präventiv zu verhalten, je höher sie das Risiko der Pandemie einschätzten und je effektiver sie die empfohlenen Maßnahmen fanden. Dann waren sie auch bereit, Kosten für ihr Handeln in Kauf zu nehmen.

Während der Kampagne des Bundesgesundheitsministeriums über Falschinformationen zur Impfung kam im Frühjahr 2021 die Frage auf, wie hilfreich es ist, wenn von offizieller Stelle über Falschmeldungen aufgeklärt wird. Die Literatur empfiehlt nämlich, Falschmeldungen gar nicht erst zu wiederholen, um den sogenannten „Backfire-Effekt“ zu verhindern. Diesen Effekt konnte ich in meiner Befragung aber nicht feststellen – im Gegenteil: Menschen, die unentschlossen waren, fanden die Informationen ganz hilfreich.

PROTOKOLL Christine Graß

FOTO Julia Kopylova-Dulig

Wenn eine Krise aufkommt, ist es für uns Menschen nicht leicht zu handeln, solange das Risiko noch abstrakt und gefühlt weit entfernt ist. Wir sehen das an der Klimakrise. Ähnlich verhält es sich in der Corona-Pandemie: Anfangs fand Corona nur in China statt, doch die Krankheit kam immer näher und die Wahrnehmung veränderte sich auch in Deutschland. Ich stellte mir die Frage, wie Menschen in dieser Krisensituation Entscheidungen treffen: Wie wird menschliches Wahrnehmen und Handeln determiniert? So kam ich darauf, zum Thema Risikowahrnehmung in Zeiten der Corona-Pandemie am Fachgebiet Entwicklungspsychologie zu promovieren. Ich möchte herausfinden, welche Kommunikationsstrategie effektive Verhaltensweisen am besten unterstützt, damit Menschen künftig bei drohenden Krisen – insbesondere im Angesicht des Klimawandels – schneller und besser handeln.

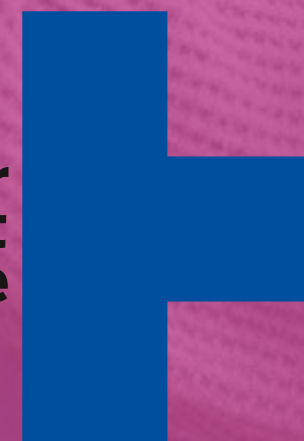


MEIN MORGEN ENTSCHEIDET SICH HEUTE!

**Kinderrechte können nicht
auf morgen warten.
Bitte spenden Sie jetzt!**

Maynor aus Guatemala, 5 Jahre

**kinder
not
hilfe**



kinderrechte-schuetzen.de



Happy Birthday.

50 Jahre Universität Kassel.

50 Jahre Bildung, Chancen, Kultur, Feiern und neue Freundschaften, Wachstum des Standortes und der Studienangebote – dazu gratulieren wir der Universität Kassel herzlichst und wünschen für die weitere Zukunft das Beste.

www.kasseler-sparkasse.de

Weil's um mehr als Geld geht.



**Kasseler
Sparkasse**